



„Spezialanbieter aus Deutschland sind für unser Land interessant.“

Dr. Robert Breitner, Delegierter der Deutschen Wirtschaft für Zentralasien (Kasachstan)

Kasachstan MEGA-PLAN

Kaum ein Ort auf der europäisch-asiatischen Landmasse ist derart weit vom Meer entfernt wie Khorgos. Und doch wurde Chinas Schiffahrtsgigant Cosco im vorigen Jahr Eigentümer von 49 Prozent eines neugebauten Containerterminals nahe diesem kalten Hochlandort. Dessen gigantische Kransysteme beladen jedoch keine Schiffe, sondern Züge. Der neue Landhafen steht kurz hinter China, am östlichen Ende Kasachstans, des neuntgrößten Landes der Erde, in dem freilich nur 18 Millionen Menschen leben - weniger als in Chinas Hauptstadt Peking.

Das allein mag erklären, warum Chinas Drang nach Westen in Kasachstan mit Unbehagen registriert wird. 2016 musste die Regierung ein Gesetz zurücknehmen, das es Ausländern gestattet, Agrarflächen zu kaufen. Ein altes kasachisches Sprichwort lautet gar: „Erst kommen die Chinesen, dann die Apokalypse.“

Kasachstans Regierung versucht freilich, trotz allen Unwillens von Chinas Initiative so viel wie möglich zu partizipieren. Präsident Nursultan Nasarbajew, der seit dem Zerfall der Sowjetunion regiert, schaffte es bislang, die Begehrlichkeiten der Großmächte in der Nachbarschaft auszubalancieren.

VIELVERSPRECHENDER NÄHRBODEN

Wirtschaftlich will Nasarbajews Regierung nicht nur von Chinas Vorstoß profitieren, sondern auch die Vorteile der Eurasischen Wirtschaftsunion (EAWU) nutzen, die sich in den letzten Jahren zu einer Zollunion entwickelt hat, die große Teile der ehemaligen Sowjetunion und auch ostasiatische Länder einschließt. „Inzwischen ist es möglich, Waren von der Westgrenze Weißrusslands bis nach Vietnam ohne weitere Zollaufschläge durchzuschiffen“, erklärt Dr. Robert Breitner, AHK-Chef für Zentralasien mit Sitz in Almaty in Kasachstan. Breitner hält gerade die Gleichzeitigkeit der zwei Initiativen (Seidenstrasse und EAWU) für einen vielversprechenden Nährboden. Auch für Mittelständler aus Deutschland wie etwa den



AUSWEITUNG DER GESCHÄFTS-KONTAKTE

In der Hauptstadt Astana verkündete Chinas Präsident 2013 die Initiative „One Road one Belt“. Trotz des Misstrauens der 18 Millionen Kasachen weitete deren Regierung die Geschäftskontakte nach Osten aus. Der Direkthandel über die lange geschlossene Landesgrenze stieg zwischen 2012 und 2016 um das hundertfache. Am Grenzübergang Khorgos wurden im Vorjahr **100.000 Container** umgeschlagen, doppelt so viel wie im Vorjahr. Deutschland ist nach Russland und China der dritt wichtigste Lieferant Kasachstans. 2016 importierte das Land Waren für etwa **1,2 Milliarden Euro** aus Deutschland



Fortschritt: Ölpumpe auf einem kasachischen Ölfeld

Baukonzern GP Papenburg aus Hannover, der am Autobahnbau beteiligt ist.

Grundsätzlich sei das Land interessant für Spezialanbieter von Bahn-, Hafen-, Flug und Straßenbautechnik, aber auch Erschließung und Erweiterung von Erdöl und Erdgas, Pipeline- und Kraftwerktechnik sowie natürlich Logistikunternehmen. Die deutsche Unternehmenskultur genieße höheres Ansehen als die Gepflogenheiten von Firmen aus dem Reich der Mitte, erklärt Breitner. Tatsächlich haben Chinas Konzerne selten Probleme mit der Finanzierung von Vorhaben, aber sie stehen im Ruf, kaum Wertschöpfung ins Land zu bringen. Wenn Chinesen Infrastruktur bauen, bringen sie nicht nur die Arbeiter mit, sondern auch noch die Gärtner, die das Gemüse für die Arbeiter anbauen.

MITTELSTAND KANN PARTIZIPEREN

Robert Breitner hält Chinas Mega-Plan für eine große Chance insbesondere für Multis, die frühzeitig auf den chinesischen Markt gegangen sind und nun mit chinesischen Konzernen gemeinsam Großprojekte in drei Kontinenten angehen können. Aber auch der Mittelstand könne partizipieren, selbst wenn es für mittelgroße Unternehmen nicht einfach sei, den Überblick über Ausschreibungen und mögliche Fördertöpfe zu behalten. Interessierten empfiehlt Breitner den Kontakt zu den Länderexperten der AHKs in China, Zentralasien und Russland, den IHKs, beispielsweise in Nürnberg (<https://seidenstrasse.bayern/>) und von Germany Trade and Invest (GTAI) für Zentralasien aufzunehmen. GTAI hat kürzlich zusammen mit dem Deutschen Industrie- und Handelskammertag in Berlin eine Studie „Neue Seidenstraße“ (http://china.ahk.de/fileadmin/ahk_china/news/20180130_Im_Fokus_NeueSeidenstrasse_WEB.PDF) zur Seidenstrasse herausgegeben. Ebenso empfiehlt er, sich bei den chinesischen und multinationalen Fonds zu informieren - etwa dem der Asian Infrastructure Investment Bank oder auch dem der New Development Bank der BRICS-Staaten.